



Das Kopp-Kreuz auf der Gemarkung Heiligenzell

Von Reinhard Krauß ✓

Fährt man von Lahr aus über den Burgbühl nach Heiligenzell, fällt kurz vor dem Ortseingang, im Gewann Gänsbühl, rechts der Straße ein Steinkreuz zwischen zwei Lebensbäumen auf. Das Kreuz ist aus rotem Sandstein gehauen. Der am Kreuz angebrachte Christus ist aus Porzellan gefertigt. Das Kreuz misst 2,50 m in der Höhe und 1,50 m in der Breite. Es steht auf einem fünfteiligen, 1,80 m hohen Sockel mit neugotischem Bogenschmuck.

Auf der Frontseite finden wir die Inschrift: *„Zur Ehre Gottes errichtet im Jahre 1887“*. Die Rückseite enthält die Inschrift: *„Stiftung der Familie Ottilie, Amalie, Wilh. und Anna Kopp“*. Ob es einen bestimmten Anlass für die Stiftung gab, wurde nicht überliefert, jedoch sind zu drei der Stifter einige Überlieferungen vorhanden, nämlich zu Ottilie und zu Wilh., einer Abkürzung von Wilhelm, und zu Amalie.

Vorab ein kurzer Blick auf die Familiengeschichte. Der Gründer der Heiligenzeller Sippe Kopp, Jakob Georg Kopp (gestorben 1778 in Heiligenzell) kam vor dem Jahr 1735 als Dienstmann der Habsburger aus Tirol oder Vorderösterreich. Das Kloster Schuttern mit der Probstei St. Georg in Heiligenzell und dem Freihof waren damals noch Teile Vorderösterreichs. Jakob Georg Kopp war Förster im Genossenschaftswald, dessen Eigener zum Großteil das Kloster Schuttern war. Doch nun zunächst zu Ottilie Kopp (*16.1.1828 †6.12.1901 in Heiligenzell), die in der Sockelinschrift des Kreuzes genannt ist. Sie war eine Urenkelin von Jakob Georg Kopp und wird im Ortsfamilienbuch von Heiligenzell unter ihrem Abstammungseintrag als „Erzählerin der Familiengeschichte Kopp“ genannt. In „Der Altvater“ schreibt Emil Ell über „Die Heiligenzeller Familien Kopp. Ottilie Kopp's Plaudereien bei Petroleumlicht“. Sie berichtete über viele Zusammenhänge in der Familiengeschichte, auch über einige Anekdoten. Erst ihr Großneffe, der Bürgermeister Gustav Adolf Kopp (*16.11.1878, †13.12.1947), der zu seiner Zeit ein angesehener Küchenmeister war und in den ersten Häusern Europas und sogar für den deutschen Kaiser Wilhelm kochte, schrieb auf, was er in jungen Jahren von seiner Tante Ottilie gehört hatte.

Einer von Otilies Brüdern, Eduard (*1819) wanderte (das Jahr ist nicht belegt) nach Amerika aus. Aufgrund seiner Verdienste, wahrscheinlich im Mexikanisch-Amerikanischen Krieg (1846-48), bekam er das Ehrendiplom eines amerikanischen Staatsbürgers und dazu große Ländereien bei Cincinnati, Ohio/USA, zugeteilt. Er schrieb nach Hause, seine Geschwister sollen kommen, da er das umfangreiche Gebiet nicht alleine bewirtschaften könne. So machten sich die Geschwister Ottilie, Walburga, Rudolf, Konstantin und dessen Frau Cäcilia auf nach USA (ca. 1850?). Aus Gründen der Sparsamkeit nahmen sie nicht das Dampfschiff, sondern ein Segelschiff. Die Überfahrt dauerte 72 Tage, zuzüglich einiger Tage für die ca. 900 km lange Reise von New York bis in den Süd-Osten von Ohio (Cincinnati wurde erst 1881 an die Eisenbahn angeschlossen). Als sie in Cincinnati ankamen, war der Bruder an den Kriegsfolgen bereits gestorben. Da der Erbenaufruf ohne Echo geblieben war, nahm der Staat die Ländereien an sich und gab sie trotz Eingaben der Geschwister auch nicht wieder heraus. Die Geschwister waren nur um Tage zu spät gekommen.

Da Konstantin von Beruf Steinhauer und Steinmetz und Rudolf Metzger war, fanden sie schnell Arbeit. Am 28.2.1852 wurde Konstantins und Cäcilias Sohn Wilhelm in Cincinnati geboren. Die Geschwister hatten aber den Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren. Sie hatten ja außer sich selbst niemanden in den USA und waren auch nicht aus Not oder aus wirtschaftlichen Gründen emigriert, wie andere Auswanderer in den Hungerjahren 1817 und 1848. Der Wunsch der Rückkehr erfüllte sich 1858.

Weiter zu dem auf dem Sockel des Kreuzes genannten Wilhelm Kopp, der in den USA geborene. Er erlernte wie der Vater den Beruf des Steinmetz. Später wurde er Bürgermeister in Heiligenzell und war auch ein erfolgreicher Unternehmer. In den Waldungen der Gemeinden Heiligenzell, Oberweier und Schuttern pachtete er die Steinbrüche und beschäftigte zwischen vierzig und fünfzig Steinbrecher und Steinhauer. Mit acht Pferden wurden die Steine in die Dörfer im Ried und an den Rhein zur Verladung auf Schiffe gefahren. Auch für die 1876-1878 gebaute Kirche in Oberweier wurden die Steine geliefert. Wilhelms Domizil war am „Breiten Platz“. In seinem Haus wohnte auch die ledig gebliebene Tante Ottilie. Möglicherweise hat Wilhelm, der Steinmetz, das Kopp-Kreuz selbst geschaffen.

Bei der auf dem Wegkreuz genannten Amalie Kopp handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Schwester von Ottilie, Rudolf und Konstantin, Amalie Magdalena (*7.10.1831 †7.2.1912), die ledig geblieben war.

Neben Anna Kopp geb. Pabst finden wir im Ortssippenbuch von Heiligenzell zur Zeit der Erstellung des Kopp-Kreuzes keine weitere Frau namens Anna, als die Frau des Rudolf Kopp, einem Bruder des Wilhelm Kopp.

Soviel zur Geschichte des „Kopp-Kreuzes“ sowie zu seinen Stifterinnen und zu seinem Stifter. Es zeigt uns wieder einmal aufs neue, dass ein religiöses Flurdenkmal auch ein geschichtliches Denkmal sein kann, vorausgesetzt wir finden die entsprechenden Überlieferungen, die zu ihm gehören.

Quellen

Interessensgemeinschaft Badischer Ortssippenbücher (Hg.), Ortsfamilienbuch Heiligenzell, 2007

Emil ELL, Die Heiligenzeller Familien Kopp. Ottilie Kopps Plaudereien bei Petroleumlicht. In: „Der Altvater“ 39. Jahrgang, Nummer 20 vom 26. September 1981

Gustav Adolf KOPP, Handschriftliche Aufzeichnungen vom 2. März 1939 an seinen Enkel über Tante Ottilie. Das Manuskript wurde dankenswerterweise von Herrn Altortsvorsteher Alfred Kopp überlassen.